Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 6. Dienstag den 8. Januar 1895. (Gudula) **22. Jahrgang.**

Die Buchführung des Handwerkers.

Die Buchführung ist die Grundlage eines jeden geordneten Geschäftsbetriebs. Sie soll einen möglichst klaren Einblick in den Vermögensstand gewähren, zu jeder Zeit von der Geschäftsführung Rechenschaft geben und den Stand des Geschäfts im Ganzen und seinen einzelnen Zweigen darlegen. Ist der Handwerker auch nicht, wie der Kaufmann, zur Buchführung handelsgesetzlich verpflichtet, so wird er sie doch nicht entbehren können, wenn es ihm um eine übersichtliche Geschäftsführung zu thun ist.

Wenn trotzdem die Buchhaltung im handwerksmäßigen und kleinen Gewerbebetrieb nicht so allgemein eingeführt ist, wie es zu wünschen wäre, so war bisher die Ursache hauptsächlich in den Schwierigkeiten zu suchen, welche die Buchführung allen Ungeübten darbot. Eine wesentliche Erleichterung zur Buchführung wird dem Handwerker nun seit einiger Zeit geboten durch die von der Geschäftsbücherfabrik J. C. König und Ebhardt in Hannover eingeführte „Handwerker-Buchführung", die durch ihre außerordentliche Einfachheit sofort dem Verständniß auch desjenigen zugänglich ist, der sich nie mit einer solchen Arbeit beschäftigt hat.

Die Firma hat fünf Bücher zusammengestellt, welche vollständig ausreichen, um über den Geschäftsbetrieb eines Handwerkers oder eines kleinen Gewerbetreibenden eine erschöpfende Uebersicht zu gestatten. In der Anordnung dieser Bücher, in den bis in die Einzelheiten zweckmäßigen Einrichtungen verräth sich die aus Erfahrungen stammende Geschäftskenntniß der Urheber derselben. Es handelt sich durchaus nicht etwa um ein neues System der Buchführung, sondern um eine Vereinfachung derselben. Wenn trotzdem von einem neuen System gesprochen werden kann, so bezieht sich dies auf die den Büchern beigegebene praktische Anleitung zum Gebrauche derselben, die selbst einen mit sehr mäßigen Geistesgaben Ausgestatteten in die scheinbaren Geheimnisse der Buchhaltung einführen muß. Der einsichtige Handwerker wird an der Hand dieser Anleitung und der beigegebenen Musterbogen seine Buchführung sofort einrichten können.

Die „Buchführung für Handwerker und Gewerbetreibende" ist aus fünf Büchern zusammengesetzt: einer Kladde, einem Bestellbuch, einem Kassenbuch, einem Haupt- und einem sogenannten Abschlußbuch. Jedem derselben ist eine Anleitung sowie ein besonderer Musterbogen mit mannigfachen Beispielen beigegeben. Es ist kaum möglich, daß sich ein Mensch finden sollte, der nicht im Stande wäre, nach dieser Anleitung seine Bücher zu führen.

Es muß hier hervorgehoben werden, daß der Preis der ganzen „Buchhaltung für Handwerker" in den bescheidensten Grenzen gehalten ist, die in diesem Falle besonders vorgeschrieben sind. Aus den im Prospekte von der Verlags-Firma hervorgehobenen „Erfahrungsworten" seien hier folgende bemerkenswerthe Sätze betont:

Vernichtet eine Feuersbrunst Haus und Werkstatt, so kann man der Versicherungs-Gesellschaft nur mit den ordentlich geführten Büchern in der Hand beweisen, wie groß die Vorräthe an Rohstoffen und Werkzeugen gewesen sind und welchen Schadenersatz man zu fordern berechtigt ist.

Glaubt ein Kunde, daß er etwas nicht schuldig ist, oder verlangt ein Gläubiger im Irrthum eine Zahlung, die man schon geleistet hat, so sind es wiederum die ordentlich geführten Bücher, die man ihnen vorlegen kann, um sie von ihrem Unrecht zu überzeugen.

Und endlich: Stirbt der Meister einmal, so können seine Erben nur aus ordentlich geführten Büchern ersehen, wer Geld schuldig ist, und wer etwas zu fordern hat.

Ueberdies gewinnt ein Handwerker um so leichter Kredit bei Lieferanten und genossenschaftlichen Kreditkassen, je besser er nachweisen kann, wie seine Vermögensverhältnisse sind; — das beste Mittel dazu sind ordentlich geführte Bücher!

Einem Handwerker, der keine ordentlichen Bücher führt, wird es ungemein schwer, wenn auch nicht unmöglich werden, dem neuen Einkommensteuergesetz zu genügen. Obige Buchführung nimmt hierauf besonders Rücksicht und zeigt in den Beispielen, wie auch der kleine Gewerbetreibende sein deklarationspflichtiges Einkommen auf Grund einiger ordentlich geführten Bücher ermitteln kann, welche dadurch für ihn als Staatsbürger eine unschätzbare Beweiskraft erhalten.

Deutschland.

Berlin, 7. Januar.

* **Die katholische Presse** hat sich nirgends einer besonderen Fürsorge seitens amtlicher Organe, sowohl staatlicher als städtischer, zu erfreuen gehabt. Wo es nur äußerst anders geht, da wird die katholische Zeitung eben an die Wand gedrückt. Wir wollen heute die Gründe zu dem Verfahren nicht darlegen, sondern nur wieder einmal einen solchen Fall in einer weitaus überwiegend katholischen Stadt, Würzburg, zur Kenntniß geben. Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Würzburg erläßt alljährlich in den Blättern einen Aufruf, um dem Unfug der Uebersendung von Neujahrsglückwunschkarten zu steuern durch Lösung von Enthebungskarten, deren Erlös der Armenkasse zu Gute kommt. Diese Aufforderung wurde in den farblosen Blättern veröffentlicht, wie auch in der liberalen ‚Neuen Würzburger Zeitung' und dem freisinnigen ‚Würzburger Journal'. Katholischen Blättern aber diesen Aufruf zugehen zu lassen, fiel dem Armenpflegschaftsrath gar nicht ein. Es hat fast den Anschein, als wolle man dadurch gegen die katholischen Blätter auf diese Weise den Verdacht erwecken, als kümmerten dieselben sich nicht um die Armen, oder dieselben als bedeutungslos hinstellen, während doch manche kathol. Würzburger Zeitungen verbreiteter und einflußreicher sind, als ihre begünstigten sog. parteilosen Colleginnen. Man schreit von gewissen Seiten stets, in Sachen des Volks- und Armenwohles müßten alle Parteiverschiedenheiten schwinden, es müßte Jedem Gelegenheit geboten werden, sich nach bestem Können an den Bethätigungen socialer Bestrebungen zu betheiligen. Nun, hat man in Würzburg dieser Forderung entsprechend gehandelt? Nein, und man thut es sonstwo von der Gegenseite ebensowenig. Wenn aber dagegen auf einer Katholikenversammlung die Forderung gestellt wird, daß die Katholiken die katholischen Zeitungen vor allem unterstützen sollen, und daß insbesondere die katholischen Vereine ihre Anzeigen nicht sogen. unparteiischen, waschechten liberalen Blättern zuwenden sollten, dann erhebt sich ein gewaltiges Rumoren über Intoleranz, Geschäftskatholicismus und wie die schönen Phrasen alle heißen. Leider hat sich vielfach noch nicht die rechte Einsicht in diese Verhältnisse bei den betheiligten Katholiken, hie und da sogar noch nicht bei den Geistlichen Bahn gebrochen. Noch immer dient man vielfach farblosen oder gegnerischen Blättern durch Zuwendung von Gottesdienstordnungen, Anzeigen katholischer Vereine und Versammlungen u.w. und läßt dann dafür bei gelegener Zeit sich selbst oder der eigenen Partei und Presse einen Fußtritt in der einen oder andern Form geben. Toleranz ist gut, aber am rechten Platze.

* **Der Sieg der radicalen Richtung** **Wieland-Gäch auf der Generalversammlung des niederbayerischen Bauernbundes in Straubing** war allerdings ein vollständiger, aber ein leichter. Nach der ‚Augsb. Postztg.' war nämlich die gemäßigte Richtung einfach weggeblieben. Kein einziger bauernbündlerischer Abgeordneter war erschienen. Das ist für Wähler und Gewählte und für den Bauernstand wenig ehrenvoll. Wo ist der große Fortschritt und die Besserung, die man vor den Wahlen versprochen hat? Uebrigens behandeln die Bauernbundsführer die Abgeordneten nur als Hausknechte. In Straubing wurde beschlossen, sie hätten im Reichstag gegen die Umsturzvorlage zu stimmen. Heftig wurde gegen Adelige, Geistliche und Beamte losgezogen, besonders gegen die Geistlichen. Der Bauernbund unter Wielands und Gächs Führung ist eine gute Vorschule für die Socialdemokratie.

* **Getreideausfuhr aus Rußland.** Die russischen Amtsblätter veröffentlichen eine Verordnung, durch welche die Privilegien hinsichtlich der Verladung von in das Ausland auszuführendem Korn und Mehl in ausländische Säcke bis zum 1. Januar 1898 verlängert werden.

* **Kaisermanöver 1895.** Wie bereits gemeldet, soll in diesem Jahre das Gardecorps mit dem II. (Pommerschen) Armeecorps Kaisermanöver haben, während das erstere seither stets mit dem in derselben Provinz Brandenburg stehenden III. Corps an den großen Herbstübungen Theil nahm. — Das II. Armeecorps ist das einzige Corps der deutschen Armee, das seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. im Jahre 1888 noch nicht vor dem Kaiser an den großen Herbstübungen theilgenommen hat; der Kaiser besichtigte nur im Jahre 1892 gelegentlich der Divisionsmanöver die Divisionen dieses Corps bei Anclam. Früher hatte das Pommersche Corps stets mit dem Ostpreußischen gemeinsame Kaisermanöver, was nun seit Errichtung des XVII. Westpreußischen Corps eine Aenderung erfahren hat. Nach der Begrenzung des Corpsbezirks können, da das I. und XVII. Armeecorps nicht mehr in Betracht kommen, nur das Gardecorps, III. Armeecorps oder das IX. Corps zu dem Kaisermanöver mit dem II. Corps herangezogen werden.

* **Duell und Umsturzvorlage.** Ein Pistolenduell hat, wie die ‚Straßb. Post' berichtet, bei Saarburg vor einigen Tagen zwischen zwei Cavallerie Offizieren stattgefunden, bei welchem der eine der Duellanten durch einen Schuß in

Die Wege der Vorsehung.

Roman nach **Axel Albrecht.**

23) (Fortsetzung.)

„Wieso?" Sie sah ihn aus ihren großen Augen erstaunt an.

„Sehr einfach. Sie wissen ja, daß ich ein ganz wohlhabender Mann bin und daß ich nicht nur für Sie, sondern auch für Alma sehr viel thun kann — wenn ich erst ein Recht dazu habe. Nicht wahr?"

Sie nickte schweigend.

„Ja, wenn sie erst in meinem Hause ist, so kann ich in jeder Beziehung für sie sorgen. Zunächst nehmen wir sie aus der Fabrik und dann lasse ich sie eine Masse schöner Dinge lernen — sogar Klavierspielen! Und schließlich besorgen wir ihr eine gute Partie. — Was meinen Sie dazu?"

„Sie ist bereits verlobt", sagte sie ruhig in Beantwortung seines letzten Satzes.

„Mit Albert Ebel?"

„Ja, mit Albert Ebel — er ist ein guter, lieben Mensch!"

„Gewiß — ein Prachtkerl, dem wir Alle zum größten Danke verpflichtet sind, denn ohne ihn würde Alma schon lange nicht mehr leben. Ein Anderer hätte es nicht gewagt, sie aus den Flammen zu retten. Doch Sie dürfen nicht vergessen, daß er schließlich nur ein gewöhnlicher Arbeiter ist — und Alma kann höhere Ansprüche machen. — Nun, das geht mich ja natürlich nicht an", sagte er ablenkend, als er ihr energisches Kopfschütteln bemerkte. „In solchen Dingen wollen ja die Mädchen immer ihrem eigenen Kopfe folgen. — Doch kommen wir zur Sache zurück. Sie haben mir immer noch keine rechte Antwort gegeben — sagen Sie ja!"

„Nein nein, Herr Aßmann", rief sie abwehrend. „Nicht so eilig! Kommt Zeit, kommt Rath."

„Nun schön, damit will ich mich begnügen. Kommt Zeit, kommt Rath — kommt Hochzeit, kommt Heirath!" sagte er vergnügt lachend.

15.

Die Abrechnung.

Es war ein prachtvoller Abend. Das sanfte, silberhelle Licht des Mondes überfluthete den Wald, durch dessen knorrige alte Bäume ein frischer Westwind strich, der die halbwelken, trockenen Blätter von den Zweigen fegte und wirbelnd durcheinander jagte.

Walter May's Gedanken waren denn auch sehr glücklich und hoffnungsfreudig, als er die Alleen entlang eilte, um die alte Brücke zu erreichen, die der Schauplatz seines ersehnten Glückes werden sollte. Es fehlten noch einige Minuten; er war jedoch absichtlich früher gekommen, da er die Geliebte unter keinen Umständen warten lassen wollte. Trotzdem war er nicht der Erste zur Stelle, denn es wartete bereits Jemand auf ihn.

May lehnte sich gegen das Brückengeländer und zog eine Zigarre aus dem Etui, um noch einige Minuten gemüthlich rauchend zu verbringen. Er hatte eben ein Streichholz angezündet, als eine große dunkle Figur plötzlich hinter einen Baum hervorkam und gerade vor ihn hintrat.

„Ebel"...? rief er entsetzt aus und ließ das Streichholz zur Erde fallen; dann faßte er sich schnell und sagte mit einem gepreßten Lächeln: Guten Abend, Herr Ebel. Gehen Sie auch ein Bischen spazieren bei dem schönen Wetter?"

„Ja", antwortete dieser ruhig.

„Ich wollte mir eben gerade eine Zigarre anzünden, darum habe ich mich hierher gestellt — es zieht hier weniger. Na, guten Abend!"

Albert wich nicht von der Stelle. „Warten Sie einen Augenblick, Herr May", sagte er ernst und ruhig. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen."

Das Mondlicht fiel gerade auf Ebel's Gesicht und May bemerkte, daß es sehr blaß war und daß ein beängstigender Zug von Entschossenheit und verhaltener Wuth es umspielte. Sein Herz pochte mit verdoppelten Schlägen und ein leises Zittern befiel seinen ganzen Körper, denn die blitzenden Augen seines Rivalen nahmen einen immer drohenderen Ausdruck an. Was machte er hier? Was wollte er von ihm? Sollte er etwas von Alma's Brief erfahren haben?

„Sie haben mit mir zu sprechen?" sagte er endlich mit erkünstelter Ruhe und versuchte einen möglichst gleichgültigen Tone anzuschlagen, wobei er jedoch seine innere Erregung dadurch zu verbergen suchte, daß er sich mit möglichster Umständlichkeit seine Zigarre anzündete.

„Ja, — Sie erwarten Fräulein Plötzberg hier?"

„Das ist wundervoll! Sie scheinen ja sehr genau über meine Angelegenheiten Bescheid zu wissen."

May erkannte, daß Albert orientirt war; darum entschloß er sich, ihm frech entgegenzutreten, denn er hielt es doch noch für unmöglich, daß dieser die Unverschämtheit haben sollte, sich an ihm zu vergreifen.

„Ich haben Ihnen eine Frage vorgelegt; wollen Sie mir antworten? — Sie erwarten Fräulein Plötzberg hier?"

„Und wenn ich das thäte? — —, was geht das Sie an?"

„Das würde mich allerdings nichts angehen, wenn sie Sie thatsächlich aufgefordert hätte . . ."

„Das hat sie gethan!" rief May triumphirend aus. „Hier ist ihr Brief! Wollen Sie ihn lesen?"

„Ich brauche ihn nicht zu lesen, denn ich habe ihn selbst diktirt.

„Das ist nicht wahr!"

„Soll ich Ihnen sagen, was darin steht? — Nein, ich will es nicht thun, denn dazu bin ich nicht hergekommen", rief er mit steigender Leidenschaft „Wollen Sie wissen, warum Sie mich hier finden und nicht Fräulein Plötzberg?"

„Sie haben mir also einen Streich gespielt?" entgegnete May, der jetzt gleichfalls alle Ruhe und Fassung verlor. Er fühlte sich jetzt auch nicht mehr so beängstigt und furchtsam wie vorhin. Er wog seinen schweren Knotenstock in der Hand und dachte damit seinen Gegner niederzustrecken, wenn dieser ihn angreifen sollte.

„Ja, ich habe Ihnen diesen Streich gespielt und ich glaube, er ist ebenso gut als der, den Sie mir neulich gespielt haben. Spielt man so mit der Ehre eines Mädchens?!" rief Ebel mit furchtbarer Stimme und machte dabei eine drohende Bewegung.

„Zurück! Rühren Sie mich nicht an, oder ich schlage Sie mit meinem Stocke zu Boden!"

„Leisten Sie Abbitte, oder es geht Ihnen schlecht!"

„Ich denke nicht daran! Zurück, sage ich noch einmal, oder ich schlage zu!"

Plötzlich trat Ebel einen Schritt vor und der schwere Knüttel sauste auf seinen vorgehaltenen linken Arm hernieder. Es folgte ein kurzer verzweifelter Kampf, hageldicht fielen die Schläge auf beiden Seiten. Endlich holte Ebel zu einem gewaltigen Streich aus, der seinen Gegner mit solcher Gewalt traf, daß May zu Boden stürzte, das steile Ufer herabrollte und in den hoch aufspritzenden Bach fiel.

Gleich darauf erscholl ein lautes fröhliches Gelächter aus dem nächsten Busch, aus welchem der alte Kubsch und seine Freunde traten, welche hier der ganzen Szene als stumme Zuschauer beigewohnt hatten. Sie waren auf Ebel's ausdrückl chen Wunsch hierher gekommen, denn da sie neulich Zeugen jenes peinlichen Auftritts gewesen waren, so sollten sie jetzt auch die Züchtigung des Böse-wichts mitansehen.

Ihr lautes Lachen empörte May nur noch mehr, der sich jetzt wuthschnaubend aus dem Bach erhob und auf allen Vieren den Abhang hinaufkroch. Seine Kleider troffen von Wasser und waren von oben bis unten mit Schmutz bedeckt.

Als er einige Schritte weit gegangen war, rief er mit zitternder und vor Wuth gepreßter Stimme: „Das sollen Sie mir büßen! Ja, lachen Sie nur! Meine Zeit wird kommen, wo ich mich hundertfach rächen werde, und dann sollen Sie nicht mehr lachen!"

Albert zuckte nur verächtlich die Schultern und würdigte ihn keines weiteren Blickes mehr. Die Drohung seines besiegten Gegners erschien ihm zu lächerlich und albern, um davon irgend welche Notiz zu nehmen.

Er sollte sich irren; die Zeit sollte wirklich kommen, in welcher er mit schmerzvoller Pein jener Drohung gedachte. Er hatte es mit einem erbitterten, tödtlich beleidigten Feinde zu thun, dessen furchtbare Rache ihn einst mit niederdrückender Gewalt treffen sollte. Wir werden im weiteren Verlaufe unserer Geschichte sehen, wie schwer Albert einst unter der Rache seines Gegners leiden mußte.

In den nächsten Tagen erschien May weder in der Fabrik noch im Bureau; er hatte sich bei Herrn Heller mit einer heftigen Erkältung entschuldigt. In Wahrheit schämte er sich jedoch, sich mit einem blutunterlaufenen blauen Auge öffentlich sehen zu lassen.

Trotzdem wurde die ganze Geschichte bald bekannt; Albert hatte seinen Freunden nicht Schweigen auferlegt und diese sorgten schon dafür, daß das Mißgeschick des Herrn May in den nächsten Tagen das allgemeine Stadtgespräch von Wallstadt bildete.

16.

Winter.

Der Herbst war vorüber, der Winter hielt seinen Einzug. Nach dem ersten Schneefall, dem bald ein kalter Regentag folgte, waren die Straßen und Plätze von Wallstadt, das sich eines recht schlechten Pflasters erfreute, in einen unergründlichen Pfuhl von Schmutz verwandelt. Diese Erscheinung wiederholte sich alljährlich mit derselben Regelmäßigkeit, mit welcher die Jahreszeiten wechselten.

Die wenigen Wochen, die inzwischen verflossen waren, hatten einen nicht unwichtigen Wandel in den

den Oberschenkel verwundet worden ist. Der Grund zu dieser Forderung ist nicht näher bekannt. — Man kann es in der That den socialdemokratischen und demokratischen Blättern nicht verübeln, wenn sie eine solche Nachricht mit einem Hohn auf die Parole von dem „Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung“ begleiten. Das Duell ist nach den Grundsätzen der christlichen Moral durchaus verwerflich und sündhaft, wie dies auch angesehene protestantische Theologen, z. B. Prof. Dr. v. Hengstenberg nachgewiesen haben. Vor etwa einem Jahrzehnt erschien anläßlich des Falles Oehlke eine protestantische Broschüre, in der das Duell als der „geadelte Mord“ bezeichnet wurde. Auch staatlich ist das Duell als Vergehen gegen Religion, Sitte und Ordnung im Reichsstrafgesetzbuch unter Strafe gestellt, freilich unter milderen Strafbestimmungen, als Mord und Todtschlag und als die Körperverletzung mit gefährlichen Waffen, obschon das „aristokratische“ Duell schließlich doch nichts anders ist, als eine verfeinerte Form des „Faustrechts“ und der „Messeraffairen“, wie solche in den unteren Kreisen leider auch gar zu häufig vorkommen, wenn sie auch mit schweren Strafen belegt werden — ohne Aussicht auf baldige Begnadigung. In dem Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung, falls derselbe ernstlich und nach allen Seiten hin aufgenommen werden soll, erweist sich auch hier eine Lücke, welche die Reichstagscommission zur Vorberathung der Umsturzvorlage hoffentlich mit recht scharfen Maßnahmen gegen das Duellunwesen ausfüllen wird.

* **Von der Sonntagsruhe der Berliner Eisenbahnarbeiter** entwirft der socialdemokratische ‚Vorwärts‘ folgende düstere Schilderung:

Es kommt vor, und zwar aus Ursachen, die den Arbeitern nicht erkennbar sind, daß die an und für sich schon mangelhafte Sonntagsruhe für die Arbeiter zeitweilig ganz aufgehoben wird. Bei „voller“ Sonntagsruhe im Güterverkehr erhalten die Arbeiter gewöhnlich an jedem vierten Sonntag einen halben Tag, entweder einen Vormittag oder Nachmittag frei, sodaß ihre „Sonntagsruhe“ dann 18 Stunden, an den anderen drei Sonntagen aber nur 12 Stunden beträgt. Bei „aufgehobener Sonntagsruhe“ beträgt die Pause ebenfalls 12 Stunde, denen 12 Stunden Arbeit entweder in Tagschicht oder Nachtschicht folgt. Noch unglaublicher ist es mit der Sonntagsruhe bei den im Personenverkehr beschäftigten Leuten bestellt. Die Rangirarbeiter erhalten hier erst jeden vierzehnten Sonntag frei! Man sieht, daß es seine vollwichtigen Gründe hat, wenn die untern Beamten des Staates der Socialreform und natürlich auch die von ihm ausgebeuteten Arbeiter sich immer zahlreicher der einen Partei anschließen, die ihre Interessen ehrlich vertritt, daß sie einzig der Socialdemokratie vertrauen!

Im letzten Satze hat das socialdemokratische Blatt nur eine allerdings sehr traurige Consequenz aus dem vorher Gesagten gezogen. Wie viele Tausende neuer „Genossen“ erst führen die demnächst erfolgenden zahlreichen Entlassungen von Eisenbahnbeamten der Socialdemokratie zu. Die nächsten Wahlen werden es zeigen. In der That: es ist eine eigenthümliche Manier, in welcher die Regierung den „Kampf gegen den Umsturz“ führt, eine Art, an welcher der Umsturz seine helle Freude haben kann.

* **Die Vertreibung der katholischen Missionare** aus Omaruru in Südwest Afrika, welche 1881, also lange vor der Besitzergreifung durch Deutschland, erfolgte und in allen ihren empörenden Einzelheiten in der Kath. Miss. 1882 S. 107 ff. geschildert wurde, hat später, wie die französische (protestantische) Zeitung Le Temps im Januar 1889 berichtete, noch ein höchst merkwürdiges Nachspiel gehabt. Offenbar war Kamaherero, der Oberhäuptling der Herero, von Europäern, welche mit den katholischen Missionaren sehr befreundet waren, angeklagt worden, diese vertrieben und dadurch deren Tod verschuldet zu haben. Le Temps berichtet über eine Versammlung, an welcher Kamaherero, der deutsche kaiserliche Commissar und verschiedene andere Europäer Theil nahmen. Dann fährt Le Temps wörtlich fort: „Eine sehr ernste Anklage erhob der Häuptling (Kamaherero) gegen den deutschen (protestantischen) Missionar Diehl, und zwar in Gegenwart dieser Persönlichkeit, in Gegenwart seines Collegen Icht, des kaiserlichen Commissars Dr. Goering, des Hrn. Franken und des englischen Concessionairs M. Lewis. Kamaherero sagte: Ich bin angeklagt worden, das Blut der katholischen Missionare vergossen zu haben. Diese sind hierhin gekommen, und ich habe ihnen gerathen zu bleiben. Aber angesichts des von euch, deutschen Missionären, bekundeten Widerstandes sind sie abgereist. Sie, Hr. Diehl, haben einige meiner Leute genommen, Sie sind zu ihrer (der katholischen Missionäre) Wohnung in Omaruru gegangen und haben die Thüre mit einem Beile einschlagen lassen. Diese Missionare sind durch Sie verjagt worden und nach Ovamboland gegangen, wo sie getödtet wurden. Sie haben dieselben vertrieben, nicht ich,“ „Hr. Diehl,“ fügt Le Temps hinzu, „hat auf diese schwere Anklage an Ort und Stelle nicht geantwortet. Er schuldet der civilisirten Welt positive Erklärungen, wenn er im Stande ist, sie zu geben.“ So weit der Temps, dem wir die Verantwortung für seinen Bericht überlassen. Wir bemerken noch, daß 1886 im Ovambo-Lande wirklich mehrere katholische Missionare und andere Europäer ermordet wurden. Darunter befanden sich aber nicht die aus Omaruru vertriebenen Paters Hugan und Lynch, die kurz vorher im Lande der Amboellas, östlich vom Cubango, am Fieber gestorben waren. Da dieselben ursprünglich für Ovambo-Land bestimmt waren, so erklärt es sich, daß die klagenden Europäer meinten, diese seien getödtet worden.

Belgien.

[§] **Brüssel,** 7. Jan. Der längst gehegte Wunsch König Leopolds, aus dem unabhängigen Congostaate eine belgische Kolonie zu machen, wird nunmehr vielleicht schon sehr bald in Erfüllung gehen. Es haben nämlich in letzter Zeit wiederholt Sitzungen des Ministerrathes unter dem Vorsitze des Königs stattgefunden, in denen über obige Frage verhandelt wurde, und hierbei wurde ein völliges Einvernehmen zwischen dem Könige und seinen Ministern erzielt. Besprechungen zwischen dem Minister des Innern und der versammelten Rechten ergaben das Resultat, daß sich für das obige Projekt jedenfalls eine Mehrheit in der Kammer finden lassen wird, und dasselbe soll denn auch bereits im Februar der letzteren unterbreitet werden. Frankreich wird gegen den Plan keinen Widerspruch erheben. Darüber hat man sich durch vorherige Anfragen in Paris vergewissert, und der Ausführung der Idee, Belgien in eine Colonialmacht zu verwandeln, steht also nichts Ernstes mehr im Wege. Ob die Regierung bei den diesbezüglichen Kammerberathungen gleichzeitig die 10 weiteren Millionen, welche sie für die Congobahn haben will, zu dem Zwecke fordern wird, um eine günstigere Stimmung für das erstgenannte Project hervorzurufen, wagen wir nicht zu entscheiden.

Frankreich.

* Der Marine-Minister Felix Faure, dem von mehreren Deputirten die Kandidatur für die Kammer-Präsidentschaft angetragen worden war, deren Annahme seine Demission als Minister herbeiführen müßte, konferierte gestern Nachmittag lange Zeit mit den übrigen Ministern. Das Ergebniß dieser Besprechungen war, wie das ‚W. T. B.‘ berichtet, daß Faure die Kandidatur für die Kammer-Präsidentschaft abgelehnt hat.

R **Paris,** 6. Jan. Die Blätter veröffentlichen über die Spionage-Affaire des deutschen von Schönebeck, anläßlich der gestrigen Verwerfung der Berufung folgende Details: von Schönebeck hat sich mit einem jungen Franzosen befreundet. Diesen ersuchte er, mit ihm die Festungswerke von Nancy zu besichtigen. Auch ließ er Briefe vom deutschen Generalstab an denselben adressiren. Der Franzose nahm zwar die Vorschläge des von Schönebeck an, trug die Briefe aber auf die Polizei-Präfectur. In einem dieser Briefe befand sich ein Fragebogen betr. die französischen Befestigungswerke an der deutschen Grenze. Gestern war von Schönebeck gezwungen, diese Thatsache zuzugestehen. Hieraus erklärt sich, daß ihm das Maximum der zulässigen Strafe zuerkannt wurde.

Rußland.

* Am 20. December a. St. hat das Gutachten des Reichsraths, betreffend die Bestätigung der Statuten der Nüchternheitskuratorien in den Gouvernements Samara, Ufa, Orenburg und Perm, in denen vom 1. Januar ab der staatliche Branntweinverkauf in Kraft tritt, die Kaiserliche Bestätigung erhalten. Die Kuratorien bestehen aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern und den hervorragendsten Vertretern aller Volksklassen. Ihr Zweck ist, im Einklang mit den neuen Bestimmungen über den Verkauf von Branntwein, der Trunkucht zu steuern.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 8. Januar.

○ **St. Elisabeth-Küche.** Heute wurden 150 Portionen verabreicht.

⁂ **Der Verein „Steckelpäd“** hielt gestern Abend im Vereinslokale Restauration Hermkes seine zweite Herren-Sitzung ab, welche in Anbetracht, daß die Herren-Sitzungen in den letzten Jahren einen schlechten Besuch aufzuweisen hatten, überhaupt sehr vernachlässigt wurden, als eine sehr gelungene und recht gut besuchte bezeichnet werden kann. Als Gäste hatten sich eingefunden der Präsident der „närrischen Lachduv“ mit seinem ganzen Elferrath, wofür als Anerkennung Präsident und Vicepräsident mit dem Sonnenorden I. Klasse dekorirt wurden. Was uns in der Sitzung am Meisten erfreut hat, war die Thatsache, daß sich der jüngere Nachwuchs als kräftig und stark genug bewies, um den ältern Jahrgängen den Rücktritt in den wohlverdienten Ruhestand leicht zu machen. Schlagfertig und witzig waren die Vorträge grade der jüngeren Generation, welche einen durchschlagenden Erfolg erzielten. Zu später Stunde und noch manchen viel zu früh wurde die Sitzung geschlossen und der übliche Abschiedstrunk, beim Austausch über die verlebten Stunden, in den unteren Räumen eingenommen.

t **Uedesheim,** 8. Jan. Ein goldenes Jubelfest feiert dieses Jahr hier die St. Mathias-Bruderschaft in feierlicher Weise. Im Jahre 1845 erhielten wir die Reliquien des hl. Mathias, welche jetzt 50 Jahre hier sind. Am 17. Februar erhalten wir auch die Mission, welche am 24. mit dem Mathiasfeste schließt.

⁂ **Düsseldorfer Chronik,** 6. Januar. Der Kurpfuscher Böhm, der wiederholt wegen Quacksalberei vor Gericht stand, wurde gestern Abend wegen fahrlässiger Körperverletzung verhaftet.

— Herr Pastor Saedler hat zur Krankenpflege in seiner Pfarrei zur hh Dreifaltigkeit (Derendorf) eine Niederlassung der Vincentinerinnen gegründet. Den Schwestern, einstweilen 6, ist das Haus Schloßstraße Nr. 85 eingerichtet.

— Ein auswärtiger Techniker wurde gestern beim Betteln abgefaßt. Zugleich stellte sich heraus, daß er wegen Fälschung steckbrieflich verfolgt wurde.

⁂ **Düsseldorfer Chronik,** 7. Jan. Vor 2 Jahren desertirte von der 9. Compagnie des 56. Regiments zu Cleve, der Heinrich Schmitz aus Eller und trieb sich lange Zeit in der hiesigen Gegend umher. Im Sommer v. J. wurde er festgenommen, er sprang auf dem Transporte von Köln nach Düsseldorf aus dem Eisenbahnzuge. Er wurde dann in Eller wieder eingefangen, nach Düsseldorf gebracht und entwich hier aus dem Lazareth. Seit der Zeit hat er in den Kirchen Neuß, Grevenbroich, Crefeld, Düsseldorf ꝛc. eine Menge Diebstähle verübt. Gestern wurde dem Gensdarm aus Gerresheim verrathen, der Deserteur befinde sich in Eller im Hause seiner Mutter. Man fand ihn dort im Kamin versteckt vor, nahm ihn fest und brachte ihn nach Düsseldorf.

— Heute Morgen kam ein Bettler in einen Laden an der Blücherstraße und da er Niemanden im Laden fand, leerte er die Geldschublade. Als er mit seiner Beute von dannen wollte, kam die Frau, welche den Laden abschloß, den Polizeisergeanten holen ließ, der den Spitzbuben einsperrte.

— In verschiedenen Städten der Gegend trieb ein gefährlicher Logisschwindler sein Unwesen unter verschiedenen falschen Namen. Wenn er im Logis einen tüchtigen Diebstahl ausgeführt hatte, rückte er aus. Hier stahl er in einem Logis an der Rethelstraße eine silberne Herrenuhr mit Kette. Gestern begegnete er dem Bestohlenen im Hofgarten und als er festgehalten werden sollte, schoß er mit einem Revolver auf die Leute. Dann flüchtete er, wurde jedoch am Sicherheitshafen eingeholt und festgenommen, den Revolver warf er ins Wasser. Er wird noch von Braunschweig aus steckbrieflich verfolgt.

— Bei einem der Hehlerei verdächtigen Manne wurde eine goldene Herrenuhr gefunden mit der Nr. 31774. Auf dem äußeren Deckel ein Monogramm, im Innern steht: Andenken von Meister A Apetz für 25jährige treue Dienstzeit.

* **Odenkirchen,** 6. Jan. Der Protest der hiesigen Metzger gegen den Stadtrathsbeschluß, nach welchem sie gezwungen werden, im Rheydter Schlachthause zu schlachten, ist von dem Herrn Minister zurückgewiesen worden.

* **Mörs,** 5. Jan. In der gestrigen Nr. 7 der „Niederrh. Volksztg.“ wurde berichtet, daß der Bund der Landwirthe und die Grafschafter, also der conservativ-nationalliberale Mischmasch, Herrn Jul. Baumann aus Schurzelt als Candidaten für die Reichstags-Ersatzwahl aufstellen würde. Heute verkündet die nationalliberale „Rhein- u. Ruhr Ztg.“: „Dem Vernehmen nach hat die Centrumspartei als Candidat für die Reichstags-Ersatzwahl Herrn Jul. Baumann auf Gut Schurzelt bei Nachen in Aussicht genommen.“ Sollte das nationalliberale Blatt nicht wissen, welchem politischen Bekenntnisse der Bund der Landwirthe und die Grafschafter angehören, oder sollte hinter der unrichtigen Meldung eine unehrliche Absicht zu suchen sein!

* **Elberfeld,** 6. Jan. Das Opfer eines frechen Gauners ist ein hiesiger Agent und Rechtsconsulent geworden. Im November v. J. kam zu dem Agenten der ehemalige Kleinschmied, jetzige Handlungsreisende August Schuster, legte ihm einen angeblich von einer hiesigen Firma ausgestellten Schuldschein über 9000 M., die ihm als Abfindung für den Austritt aus der Firma zustehen sollten, vor und bat, ihm auf sechs Wechsel 4000 M. zu geben; zur größern Sicherheit der Wechsel werde er den Schuldschein als Pfand zurücklassen. Durch das äußerst geschickte Auftreten Schusters veranlaßt, entsprach der Agent dem Wunsche, nachdem er vor einem Notar einen Act hatte aufnehmen lassen, dem zufolge er berechtigt war, das Geld von der betreffenden Firma einzuziehen; er unterließ es jedoch, da er keinerlei Verdacht schöpfte, sich von der Richtigkeit der Unterschriften des Schuldscheins zu überzeugen und der Firma den notariellen Act mitzutheilen. Schuster trat mit dem Gelde eine Reise an, nachdem er dem Darleiher noch gesagt hatte, daß in Amerika sein Vater gestorben sei und ein Vermögen von ungefähr 2 Mill. M. hinterlassen habe, das der Agent einziehen sollte. Ganz vertrauensselig wie dieser nun war, sandte er Schuster auf dessen telegraphisches Ersuchen aus Schirwindt (Kreis Pillkallen) noch weitere 400 M. Am vergangenen Freitag wollte Schuster zurückkehren und die am folgenden Tage fälligen Wechsel einlösen; indeß Schuster erschien nicht. Als der Agent nunmehr den Betrug ahnte und er bei der in Rede stehenden Firma Erkundigungen einzog, erfuhr er, daß die Unterschriften des Schuldscheins gefälscht waren und Schuster keinen Pfennig zu fordern hatte. Wohin sich der Schwindler gewandt hat, konnte trotz des eifrigen Depeschenverkehrs, den die hiesige Polizei mit den größeren Städten sofort aufnahm, noch nicht ermittelt werden. Der Betrüger hat Frau und drei kleine Kinder hier in bedrängter Lage zurückgelassen.

* **Saarbrücken,** 6. Jan. Auf dem Krämer'schen Eisenwerke in dem benachbarten St. Ingbert ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Einige Arbeiter hatten sich der Wärme wegen in unmittelbarer Nähe eines Dampfrohres niedergesetzt, um ihr Mittagsbrod zu verzehren. Da platzte plötzlich das Rohr und verbrühte 4 Mann so schrecklich, daß 2 sofort ihren Tod fanden. Von den beiden anderen starb der eine auf dem Transporte nach dem Lazareth; der andere liegt so schwer darnieder, daß der „Rh. Westf. Ztg.“ zufolge man an seinem Aufkommen zweifelt.

* **Weiskirchen** (Kr. Merzig), 6. Januar. Der Schuster Zimmer von Steinberg war mit seiner Frau hierher gekommen, um bei der Gerbereibesitzerin Wwe. Schütz früher gekauftes Leder zu bezahlen. Franz, der jüngste Sohn der Wwe. Schütz unterhielt sich mit Zimmer; man sprach von Amerika und amerikanischen Revolvern. Franz Schütz holte seine Revolver, um ihn dem Zimmer zu zeigen. Plötzlich krachte ein Schuß und der unglückliche Zimmer sank todt nieder zu den Füßen seiner neben ihm sitzenden Frau. (Trier. Ztg.)

* **Unna,** 6. Jan. Der 23jährige Bäckergeselle Josef Wecker aus Elberfeld wurde hier nach Durchsuchung seiner Wohnung verhaftet. In seinem Koffer fand sich eine Dynamitpatrone mit angebrannter Zündschnur. Wecker hat eingestanden, daß er die Patrone auf der Zeche Königsborn gestohlen, vor einigen Tagen, nachdem er einer socialdemokratischen Versammlung angewohnt hatte, mit einer Zündschnur versehen und an das Fenster des Amtszimmers des Polizei-Commissars gelegt habe, in der Absicht, die Patrone zur Explosion zu bringen. Vorübergehende Leute hatten jedoch die brennende Zündschnur bemerkt und ausgelöscht. Später hat Wecker die Patrone und Zündschnur wieder geholt.

* **Hamm i. Westf.,** 6. Jan. Die „Westfälische Union“ hat auch in diesem Jahre ihren Arbeitern eine Weihnachtsfreude bereitet, die umsomehr zu schätzen ist, als die Eisenindustrie gegenwärtig schwer genug belastet ist. Insgesammt gelangten für die Abtheilungen in

---

Geschicken einzelner Personen hervorgerufen, die eine Rolle in unserer Geschichte spielen. Alma's Stiefmutter hatte zum zweiten Male ihren Namen geändert; Aßmann's so kühn unternommener Herzenssturm war schließlich doch von Erfolg gekrönt, und aus der Wittwe Warden war also jetzt die Frau Sternenwirthin geworden.

Treu seinem gegebenen Worte wollte Aßmann auch sogleich nach seiner mit großem Pompe gefeierten Hochzeit die weitestgehende Fürsorge für seine nunmehrige Stieftochter Alma übernehmen. Sie sollte die Fabrik verlassen, und er hatte sich bereits mit verschiedenen Lehrern, unter Anderen auch mit einem Klavierlehrer, für dessen Kunst er eine besondere Hochachtung hatte, in Verbindung gesetzt, um Alma's Ausbildung zu vervollkommnen.

Doch zu seiner nicht geringen Ueberraschung wurden alle diese Vorschläge von Alma rundweg abgelehnt. Sie erklärte, daß sie seine Güte zwar dankend anerkenne, jedoch leider keinen Gebrauch davon machen könne.

Wohl hatte sie das Verlangen, ihre, wie sie selbst wußte, recht lückenhafte Bildung zu vervollständigen und ihre soziale Position zu verbessern; doch sie empfand vor allen Dingen den Wunsch, sich ihre persönliche Freiheit zu wahren. Deshalb entschloß sie sich, ihr bisheriges Leben weiter zu führen und alle noch so verlockenden Anerbietungen Aßmann's dankend abzulehnen.

Edel war mit diesem Entschluß vollkommen einverstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Katholische Jahres-Chronik 1894.

August.

1. Tagung der Cholerakommission in Berlin.
   Aufhebung des Belagerungszustandes in Sicilien.
2. Beginn der Gerichtsverhandlungen gegen Caserio, den Mörder Carnots in Lyon.
3. Caserio wird zum Tode verurtheilt.
4. Großes eidgenössisches Turnfest in Lugano.
5. Wiederausbruch von Streitigkeiten zwischen italienischen und französischen Arbeitern in Aigues-Mortes.
5. Delegirtentag der Ritter vom eisernen Kreuz in Karlsruhe.
6. Der deutsche Kaiser besucht seine Großmutter in Osborne.
   Beginn des großen Anarchistenprozesses vor dem Assisenhof der Seine zu Paris (gegen Ortiz, Fenéon, Matha und Conf.).
7. Encyclica des h. Vaters an die brasilianischen Bischöfe
   Der bayerische Minister des Innern erklärt die Unzulässigkeit der Feuerbestattung in Bayern.
   Generalversammlung des evangelischen Bundes in Bochum (Protest gegen den Jesuitenantrag).
8. Der amerikanische Senat bestätigt das Gesetz gegen die Einwanderung fremder Anarchisten.
9. Dombaumeister Schmitz in Straßburg †.
10. Ein amtliches Dekret kündigt für 1900 eine große Weltausstellung in Paris an.
11. Genaue Feststellung des Programms der württembergischen Centrumspartei.
    Großer Tischlerstreik in Budha-Pesth.
12. Beginn des XI deutschen Tischlertages in Köln.
    Constituirung der kath. Volkspartei in der Schweiz.
    Der große Pariser Anarchistenprozeß endigt mit der Freisprechung der meisten Angeklagten.
13. Besuch Kaiser Wilhelms bei der Exkaiserin Eugenie.
    Abschluß der Disciplinaruntersuchung gegen Kanzler Leist.
    Cholerafälle in Köln.
14. Anordnung einer Conferenz der orientalischen Patriarchen in Rom zur Herbeiführung einer Union.
    Gnadengesuch Caserios abgelehnt.
    Unterzeichnung des Vertrags zwischen Frankreich und Congostaat betr. die Grenze am Congo.
    Im englischen Unterhaus Annahme des Gesetzes über 8stündigen Arbeitstag in den Bergwerken auf 5 Jahre.
    Der Congreß der Vereinigten Staaten nimmt das Gesetz über freie Zuckereinführung an.
15. 800jährige Jubelfeier der Abtei Maria Laach.
    Ernennung Pfarrer Wackers zum geistl. Rath (aus Anlaß seines 25jährigen Priesterjubiläums).
    Verwerfung der Irischen-Pächter-Bill im englischen Oberhause.
17. Rückkunft des Kaisers von der Nordlandsreise und dem Besuch in Cowes.
18. Aufruf zur Bildung einer ungarischen kath. Volkspartei erlassen.
    Katholikenkongreß der Indianer in Dacota (4000 kath. Rothhäute).
19. Namenstag Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.
    Grenzzwischenfall zwischen Portugal und dem Congostaat.
20. Congreß des kath. vlämischen Landsbond in Brüssel.
21. Beginn der Conferenz der preußischen Bischöfe in Fulda.
    Der französische Abgeordnete Mirman wird ins Heer eingestellt.
22. Internationaler Congreß der Eisen- und Stahlindustriellen in Brüssel.
    Der König von Korea kündigt den Chinesen das Vasallenverhältniß auf.
23. Schluß der Bischofskonferenz in Fulda.
    Rundschreiben Leos XIII. an die italienischen Bischöfe über das Predigen.
24. Sturm und Unwetter mit Menschenverlusten in Spanien und Südfrankreich.
25. Antisemitischer Parteitag in Hamm (Annahme der Parteibezeichnung ‚Deutsch-soziale Reform-partei‘).
    Zerstörung der Büste des Prinzregenten in Garmisch.
    Enthüllung des Denkmals Ludwigs II. in Murnau.
26. XVII. Congreß des Verbands kathol. Kaufleute Deutschlands in Elberfeld.
27. Beginn des 41 deutschen Katholikentags in Köln.
    Allerhöchster Erlaß ordnet eine Gustav-Adolffeier in den von evangelischen Schülern besuchten höheren und niederen Schulen an.
    Witbois Lager in Naukluft von Major Leutwin gestürmt.
28. Nachricht von dem Ueberfall der Holländer auf Lombock durch aufständige Eingeborene.
    Schluß des englischen Parlaments.
    Niederlage der Liberalen in Kärnthen gegen die Christlich-sozialen (Peitler) und Deutschnationalen.
29. Nachricht vom Untergange des deutschen Schiffes Emin in der Küste von Ostafrika (28 Todte).
30. Der Lütticher Bombenwerfer, der angebliche Baron von Ungern-Sternberg (Joholkowski) wird in Petersburg verhaftet.
    In Frankreich Skandal betreffend das Waisenhaus von Compuis (gen. Schweinestall).
31. Feier des Geburtstags der Königin der Niederlande durch große Kinderspiele und Feuerwerk.

---

* Nizza, 4. Januar. In Mentone fand zwischen zwei italienischen Offizieren ein Säbel-Duell statt. Einer derselben erhielt einen Hieb in die Halsschlagader und verblutete, der andere wurde am Kopfe schwer verwundet.

Hamm, Lippstadt, Nackrodt und Belecke 120,000 M. zur Vertheilung. Auf die Abtheilung Hamm entfielen 50,000 M.

Gerichtliches.

§§ Grevenbroich, 7. Januar. (Schöffensitzung) 1. Der Maurer Josef H. zu Orken wurde wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung mit 3 Wochen Gefängniß, wegen Gebrauchs eines gefährlichen Werkzeuges mit 30 M. ev. 10 Tagen Haft bestraft. 2. Die Ehefrau Martin G. von hier hat am 28. November v. J. in einem Geschäftslokal 2 Gebetbücher entwendet. Zwei Wochen Gefängniß war ihre Strafe. 3. Ein Angeklagter, welcher der Sachbeschädigung und des groben Unfugs beschuldigt war, erhielt eine Strafe von 10 M. ev. 2 Tagen Gefängniß. 4. Der Handlanger Peter Josef B., der Fabrikarbeiter Franz Jos. O. und der Tagelöhner Joh. Hub. O., sämmtlich von Elfgen, waren angeklagt, in Elfgen am 28. October v. J. den Hubert H. vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Der Angeklagte B. wurde mit 3 Tagen Gefängniß bestraft, die beiden Anderen mit je 3 M. ev. je 1 Tag Gefängniß. 5. Von 3 Personen aus Capellen, welche der Mißhandlung des Paul A. angeklagt waren, wurde eine mit 3 Tagen Gefängniß, die beiden Anderen mit je 6 Mk. eventl. 2 Tagen Gefängniß bestraft. 6. Wegen Hausfriedensbruchs diktirte das Gericht dem Rottenarbeiter Johann P. von Jackerath eine Strafe von 15 Mark eventl. 5 Tagen Gefängniß zu, wegen groben Unfugs 10 Mark eventl. 2 Tage Haft. 7. Wegen Sachbeschädigung wurde der Tagelöhner Wilh. H. aus Weckhoven mit 9 Mark eventl. 3 Tagen Gefängniß bestraft.

Wetter- und Verkehrsnachrichten.

* Mainz, 6. Jan. Der Main bringt viel Treibeis. Die Eisenbahnzüge aus dem Reichslande treffen mit starken Verspätungen ein.

* Foix, 5 Jan. In dem Dorf Orly ging eine Schneelawine nieder; 4 Häuser und 12 Scheunen wurden zerstört, 15 Personen getödtet, 8 verwundet und zahlreiches Vieh verschüttet.

* Madrid, 6. Januar. Die Flüsse in Navarra steigen. Auch aus Saragossa wird starkes Anwachsen des Ebro gemeldet.

* London, 5. Jan. Nach und nach läßt sich das Unheil, das das stürmische Wetter der vergangenen Woche zur See angerichtet hat, übersehen. Die Fischer flotten von Hull und Grimsby sind am schwersten betroffen. Acht Fischerboote und fünf Dampfer von Hull mit etwa 90 Mann an Bord werden als untergegangen betrachtet. Annähernd dieselbe Zahl von Fischern aus Grimsby ist seit dem Sturme verschollen.

* Algier, 6. Jan. Heftige Schneestürme wütheten über Algerien und richteten großen Schaden an.

Landwirthschaftliches.

* Die Leiden der Pferde im Winter. Dankenswerthe polizeiliche Vorschriften sorgen dafür, daß die geplagten und unermüdlichen Zughunde, soweit es möglich ist, vor den Unbilden der harten Jahreszeit geschützt werden. Das nicht minder unsere Rücksicht verdienende Pferd hat unter der Herrschaft des Frostes mancherlei bittere Leiden zu ertragen. Vor Allem ist es die Glätte des Pflasters, die ihm trotz scharfer Stollen die Arbeit zur Qual und nach dem Sturz das Aufstehen oft fast zur Unmöglichkeit werden läßt. Ein paar Hände voll Sand oder Asche würden im letzteren Fall freilich schnell helfen. Wo aber in der Eile das Streumittel hernehmen, wenn es nicht zur Hand ist? Dieser Schwierigkeit hat man in anderen Ländern, so in England, wirksam dadurch abgeholfen, daß jeder Wagenführer auf seinem Fuhrwerk einen Kasten oder ein Säckchen mit Asche oder scharfem Sand laut Polizeivorschrift mit sich führt. Sollte dieses bequeme und sichere Mittel nicht auch bei uns Anklang und Eingang finden?

Eine andere kleine Bemühung würde den Thieren weiterhin heftige Schmerzen ersparen; wenn nämlich die Kandare, besonders falls das Pferd im Freien gefüttert wird, vor dem Einlegen ein paar Minuten mit einem wollenen Tuche gerieben oder anderweitig erwärmt wird. Eisig kalt eingelegt, erzeugt es nicht nur Schmerzen ähnlich denen bei der Berührung eines glühenden Metalls, sondern auch durch das Anfrieren und Losreißen der Eisentheile Entzündungen und Blutungen der empfindlichsten Theile des Maules und der Zunge. Es ist zu hoffen, daß jeder Fuhrwerksbesitzer und Kutscher im eigenen Interesse die obigen Vorschläge sich zu Herzen nehmen wird.

Vermischtes.

* Ueber das Lebensalter der regierenden Fürsten gibt der neue Gothaische Kalender folgende Zusammenstellung. Nächst dem Papste, der 84 Jahre alt, ist der älteste Souverän der Großherzog von Luxemburg, der am 24. Juli 1817 geboren, also 77 Jahre alt ist. Nur wenig jünger sind der König von Dänemark und der Großherzog von Sachsen-Weimar, die 1818 geboren sind, sowie die Königin Victoria von Großbritannien und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, deren Geburtsjahr 1819 ist. 10 Regenten stehen in den 60er, 7 in den 50er und 8 in den 40er Jahren. Demnächst folgen der deutsche Kaiser mit 35 und der König von Portugal mit 31 Jahren. In den 20ern stehen der Fürst von Waldeck, der 29, und der Kaiser von Rußland sowie der Großherzog von Hessen, die 26 alt sind. Die jüngsten Regenten sind der König von Serbien mit 18, die Königin der Niederlande mit 14 und der König von Spanien mit 8 Jahren. In anderer Reihenfolge stehen die Fürsten, wenn man sie nach ihrem Regierungsantritt ordnet. Hier steht obenan die Königin von Großbritannien, die am 29. Juni 1837 zur Regierung gekommen ist, also 57½ Jahre die Krone trägt, alsdann folgen der Kaiser-König von Oesterreich-Ungarn, der 46, und der Großherzog von Baden, der 42 Jahre regiert. Im Jahre 1853 sind 3 Fürsten zur Regierung gekommen: der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Herzog von Sachsen-Altenburg. 16 von den aufgeführten 40 Regenten haben eine Regierungszeit von mehr als 25 Jahren hinter sich; 15 regieren noch nicht 10 Jahre. Im Jahre 1894 hat nur ein Thronwechsel, der in Rußland stattgefunden.

* Ueber das königliche literarische Bureau herrschen im Publikum vielfach unrichtige Vorstellungen. Man glaubt, dasselbe sei erst mit der Uebersiedelung des Ministers v. Köller nach Berlin ins Leben gerufen und habe nur die Aufgabe, die amtliche ‚Berliner Correspondenz' herauszugeben. Ein ist so falsch wie das andere. Das königl. literarische Bureau besteht bereits länger als 25 Jahre: sein erster Leiter war der Geheimrath Dr. Hahn, sein Nachfolger war der literarisch vielfach hervorgetretene Prof. Constantin Rößler. Nach ihnen hat Dr. Wippermann die Geschäfte interimistisch geführt, bis jetzt Herr v. Köller seinen jugendlichen Straßburger Preßchef Assessor Sachs an die Spitze des literarischen Bureaus stellte, mit dem nunmehr auch die Redaktion des ministeriellen Blättchens aus der Mauerstraße nebst den Redakteuren Hohmann und Dr. Hagemeister vereinigt wurde. Die Herausgabe der ‚Berliner Correspondenz' ist nur ein Theil der Thätigkeit des literarischen Bureaus, die Hauptthätigkeit desselben liegt in der Durchsicht sämmtlicher politischen Zeitungen, nicht nur Berlins, sondern des gesammten Reiches. Aus diesen Zeitungen werden alle die einzelne Minister interessirenden Artikel ausgeschnitten und den betreffenden Ressortchefs zugestellt. Außerdem hat das königliche literarische Bureau die Aufgabe, sämmtliche Preßartikel und Mittheilungen, von denen es voraussetzt, daß sie den Kaiser interessiren, auszuschneiden und dem Decernenten im Ministerium des Innern, Geheimrath Philippsborn zuzustellen, der das Geeignete dem Kaiser zugehen läßt. Wenn der Kaiser sich in Berlin befindet, so wird ihm die bekannte schwarze Mappe durch den Extrahenten ins Schloß übersandt, ist er in Potsdam oder auf Reisen, so geschieht die Zusendung durch das Hofpostamt. Diese Ausschnitte des königlichen literarischen Bureaus erhält der Kaiser täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

* Die Zahl der Aerzte Deutschlands ist nach der neuesten Medizinalstatistik im vergangenen Jahre auf 22,287 gegen 21,621 in 1893 gestiegen; die Zunahme beträgt 3,1 pCt., etwas weniger als in den Vorjahren. Preußen zählt 11,257 (12,851). Bayern 2546 (2431), Sachsen 1633 (1573) Baden 865 (855), Württemberg 764 (759), Elsaß Lothringen 634 (632), Hessen 568, Hamburg 453 (429), Mecklenburg Schwerin 242 (249), Braunschweig 213 (217), Sachsen-Weimar 172 (172), Oldenburg 140 (135), Anhalt 120 (104), Bremen 117 (110), Sachsen Coburg-Gotha 98 (95), Sachsen Meiningen 82 (81), Sachsen Altenburg 70 (70), Mecklenburg-Strelitz 57 (59) Lübeck 53 (53), Lippe Detmold 49 (50), Reuß j. L. 46 (44), Schwarzburg Rudolstadt 32 (36), Schwarzburg-Sondershausen 32 (31), Waldeck 29 (30), Schaumburg-Lippe 17 (18), und Reuß ä. L. 17 (18 Aerzte). Unter den preußischen Provinzen hat die meisten Aerzte Rheinland mit 2061 (1992), demnächst der Stadtkreis Berlin mit 1834 (1799), Schlesien 1502 (1458), Brandenburg 1114 (1005), Sachsen 1112 (1070), Hannover 1052 (1017), Hessen-Nassau 1040 (1003), Westfalen 942 (912), Schleswig-Holstein 596 (599), Pommern 546 (527), Ostpreußen 522 (517), Posen 469 (465), Westpreußen 479 (396) und Hohenzollern 18 (31) Aerzte.

Nach dem Flächenraum vertheilt, kommen in Deutschland auf 100 Quadratkilometer 4,07 Aerzte gegen 4 in 1893. In Hamburg kommen auf 100 Quadratkilometer 113,24, in Bremen 46,80, in Lübeck 17,78 Aerzte; dann folgen Königreich Sachsen mit 10,95, Hessen mit 7,47, Braunschweig mit 5,88, und Reuß ä. L. mit 5,80 Aerzten auf 100 Quadratkilometer, Württemberg mit 3,91, Preußen mit 3,30, Bayern mit 3,33, Oldenburg mit 2,09, Mecklenbueg Strelitz mit 1,95, Mecklenburg Schwerin mit 1,88. Von den preußischen Provinzen weist Ostpreußen nur eine Verhältnißzahl von 1,46, Posen 1,60, Westpreußen 1,64, Pommern 1,81 auf — Auf 10,000 Einwohner kommen 4,50 (4,37) Aerzte, davon in Hamburg 7,3, Lübeck 6,92, Bremen 6,50, Mecklenburg-Strelitz 5,81, Hessen 5,78, Schaumburg Lippe 5,66, Braunschweig 5,38, Waldeck 5,26, Baden 5,18, S. Weimar 4,91, S. Coburg Gotha 4,90, Sachsen 4,66, Bayern 4,55, Anhalt 4,44, Preußen 4,42, Meckl.-Schwerin 4,36, Reuß j. L. 4,18, Schwarzburg-Sondershausen 4,13, S. Altenburg 4,11, Lippe-Detmold 4,8, Württemberg 3,76, S. Meiningen 3,68 und Reuß ä. L. 2,90. Von den preußischen Provinzen haben relativ die wenigsten Aerzte Posen, Ostpreußen, Westpreußen mit unter 3, die meisten Hessen-Nassau mit 6,26 auf 10,000. Von den Städten hat verhältnißmäßig die meisten Aerzte Straßburg mit 17,8 auf 16,000 Einwohner, dann Frankfurt a. M. mit 12,9, Halle mit 12,1, München 11,9, Stuttgart mit 11,3, Berlin mit 10,7, Königsberg mit 10,6, Breslau mit 10,6, Breslau mit 10,6

Die Zahl der approbirten Zahnärzte war 1007 gegen 915 im Jahre 1893.

Heilanstalten gab es im Vorjahre 3219 gegen 3182 im Jahr 1893 mit 199 561 (196,247) Betten. Das günstigste Verhältniß besteht in Hamburg, das 15,293 Betten zur Verfügung hat, d. h. 246 66 auf 10,000 Einwohner, während in Berlin nur 9000 Betten oder 37,61 auf 10,000 Einwohner vorhanden sind.

* Landsberg a. W., 5. Jan. In Raumerswalde ertranken die drei Kinder eines Eigenthümers, die sich an der Warthe auf dem Eise des Vorlandes vergnügten und einbrachen. — Auf dem Gute Falkenhagen bei Müncheberg widerfuhr dasselbe Schicksal den beiden Inspektoren und dem Rechnungsführer des Gutes beim Schlittschuhlaufen. Außerdem sind in der weiteren Umgegend einige Kinder, die schwaches Eis betraten, durch Ertrinken ums Leben gekommen.

* München, 4. Jan. Im October 1894 knüpfte hier ein angeblich im staatlichen Finanzdienst stehender „Officiant" mit einem Mädchen ein Verhältniß an und wußte sie durch Heirathsversprechen zur Hergabe eines bedeutenden Darlehns zu veranlassen. Als er sich längere Zeit nicht mehr sehen ließ, erfuhr das Mädchen durch Nachforschungen, daß Name, Stand und Adresse ihres Bräutigams falsch waren. Am Mittwoch Nachmittag begegnete das Mädchen dem Pseudo Beamten auf dem Marienplatz, hielt dessen großen Bernhardinerhund an und ging mit dem Hunde auf einen Gensdarmen zu. In diesem Augenblick ergriff der Herr des Hundes schleunigst die Flucht und verschwand. Das Mädchen übergab nun den Hund, der ohne Zeichen war, einem Sicherheitsbeamten. Dieser überließ sich der Führung des Thieres und kam auf diese Weise in ein elegantes Haus, wo der Besitzer des Hundes in der Person eines verheiratheten, im Besitze zahlreicher Kinder lebenden Kaufmannes ermittelt wurde.

* Aus der Schweiz, 3. Jan. Am Silvestertag wurden in Zürich verschiedene Geschäfte das Opfer eines frechen Betruges. Ein gutgekleideter junger Mann wies in den Geschäften Wechsel der Kalksteinfabrik Beckenried in Beträgen von 2000 Franken vor. Da die Tratten von dieser Firma angezeigt waren, so nahm man keinen Anstand, sie zu bezahlen. Auf diese Weise nahm der „Wechselinhaber" den bis jetzt festgestellten Betrag von etwa 10000 Franken ein. Im Verlaufe des Tages stellte es sich heraus, daß die Wechsel gefälscht waren. Der freche Gauner, namens Albert Weltert von Büron (Luzern), war in dem erwähnten Geschäfte zu Beckenried Angestellter und kannte das Geschäftsverhältniß zu den Züricher Firmen. Nachdem er plötzlich aus dem Beckenrieder Geschäfte verschwunden war, stellte er die Wechsel her und verstand es sehr gut, die Unterschriften zu fälschen. Bei seinem Betrugsgeschäft waren ihm seine Brüder Portier Otto Melchior und der 18jährige Barbier Cäsar behülflich. Vermuthlich haben sich alle drei neu gekleidet und sind von Zürich abgereist.

* Paris, 6. Jan. Die Abendblätter verzeichnen ein Gerücht, demzufolge Dreyfus vor seinem Abgange aus dem Militärgefängniß dem Actuar Vallecalle und den seine Escorte bildenden Artilleriesoldaten das Bekenntniß seiner Schuld abgelegt hätte, allerdings in gemilderter Form: Er habe, soll Dreyfus gesagt haben, Deutschland wichtige Documente ausgeliefert, welche sich auf die Mobilmachung des französischen Heeres bezogen. Doch hätte er aus lauter Patriotismus so gehandelt, nämlich in der Hoffnung, ähnliche wichtige Mittheilungen über die Organisirung des deutschen Heeres zu erhalten. Wenn aber der Verurtheilte ein solches Geständniß wirklich abgelegt hätte, so vermöchte man sich sein Benehmen auf dem Executionsplatze nicht zu erklären.

Die ‚Cocarde' gibt die Nachricht von dem Geständnisse des „Verräthers" in folgender Form: „Während des Ganges aus dem Saale, wo Dreyfus eingesperrt war, nach dem Mittelpunkte des Truppenvierecks, sagte er zu dem ihn geleitenden Hauptmann: In 3 Jahren wird Me. Demange meine Rehabilitirung erlangt haben, denn ich bin unschuldig. Wenn ich Deutschland Documente auslieferte, so geschah es, um die Deutschen irre zu machen und von ihnen noch wichtigere herauszubekommen.

Auch die ‚Temps' hat von dieser Erklärung des Verurtheilten gehört, die nicht im Militärgefängniß, sondern, wie schon die ‚Cocarde' meldete, kurz von der Degradirung abgegeben worden sein soll: In 3 Jahren werde man die volle Wahrheit erfahren und der Minister dann selbst den Proceß revidiren lassen. Dieses Blatt schildert in dramatischer Weise, wie kein anderes, die Unschuldsbetheuerungen des Verurtheilten, und die unerbittliche Antwort, die eine tausendstimmige Menge von außen ihm entgegenschrie: A mort, à mort! Judas!

Die Deportirung von Dreyfus erfolgt Ende dieser Woche. Die Regierung widerlegt die Meldung, daß Dreyfus im Gefängnisse die Auslieferung militärischer Geheimnisse an Deutschland gestanden habe.

Die neucaledonische Halbinsel Ducos, welche den zur Deportation in einen „befestigten Platz" Verurtheilten als Aufenthalt dient, ist für Entweichungen wie geschaffen. Jedermann weiß dies aus den Berichten Rochefforts selbst und seines Schicksalsgenossen Olivier Pain, und es hieß denn auch schon, die Verwandten und reichen Stammesgenossen Dreyfus würden seine Flucht sicherlich recht bald ermöglichen. Wenn es hier zu noch besonderer Künste und Schliche außer der Bestechung der Wächter bedürfe, so werde der ehemalige Artillerieofficier, dem man Verstandesschärfe mit gründlichen technischen Kenntnissen zugestehen müsse, gewiß das Seinige hierzu thun. Er sei also im Voraus ein geretteter Mann und dürfe der Zukunft getrost entgegen sehen. Heute führt der Chefredakteur des vielgelesenen, in weiten Kreisen als Autorität geltenden ‚Petit Journal', diesen Gedanken weiter aus, und macht es der Regierung zur Pflicht, den Verräther, der vor ein Executionspeloton gehört hätte, besser zu bewachen als Bazaine, jedenfalls nicht in dem angenehmen neucaledonischen Klima und am allerwenigsten auf der so gemüthlichen Halbinsel Ducos. Man solle ihn in Europa behalten, hinter festverschlossenen Kerkerthüren, oder aber sonstwo in einer Weise unterbringen, daß kein goldener Schlüssel das Schloß öffnen könne.

Und siehe da! Die Regierung hat im heutigen Ministerrathe beschlossen, nächste Woche einen Gesetzentwurf einzubringen, demzufolge die zu Französisch-Guyana gehörenden Iles du Salut gleich der Halbinsel Ducos als ‚enceinte fortifiée' für Deportirte dienen sollen. Diese felsigen Inseln, von denen jüngsthin viel die Rede war, als die anarchistischen Sträflinge sich empörten und die Wächter tödteten, die sie zurückhalten wollten, sind schwer zugänglich und haben für den Zweck, den man hier verfolgt, den Vortheil, daß keine volkreiche Stadt wie Numea in ihrer Nähe als bequemer Versteck für Freunde der Sträflinge liegt.

* Paris, 5. Jan. Eine heitere Geschichte hat sich gestern Abend in dem belebten Stadtviertel St. Martin zugetragen. Zwei geheime Polizei-Agenten begegneten in der Rue St. Martin einem Manne, der auf einem Karren eine große Kiste beförderte. Groß war ihr Erstaunen, als sie plötzlich aus dem Innern der Kiste eine laute menschliche Stimme vernahmen, die sich an den Karrenführer in gemüthlicher Weise wandte. Die Agenten folgten natürlich diesem sonderbaren Fuhrwerke, das in der Rue de Boudy, im Hofe eines Kaufmanns anhielt. Obwohl bei der vorgerückten Abendstunde nur noch ein Bediensteter des Geschäftes anwesend war, so wurde doch die Kiste, die eiliger Natur sein sollte, angenommen mit der Versicherung, daß sie am folgenden Morgen weiterbefördert würde. Die Agenten setzten von ihrer Entdeckung sofort den Inhaber des Geschäftes, Roux, in Kenntniß und verbargen sich im Hofe, um die weitere Entwicklung dieser Sache abzuwarten. Gegen 9 Uhr morgens setzte sich die Kiste in Bewegung, und aus ihr kam ein Mann hervor, der mit staunenswerther Orts- und Sachkenntniß sich in das Bureau des Geschäfts begab und mit Dietrichen den Geldschrank öffnete und seines Inhalts beraubte.

Dann begab sich der Mann wieder in sein Kistenlager zurück. In aller Frühe kam auch der Fuhrmann, der die Kiste gebracht hatte, wurde aber sofort abgefaßt und mußte seinen unsichtbaren Freund, der natürlich von dem ganzen Vorgange keine Ahnung hatte, nach dem Gefangenhaus fahren. Während dieser Fahrt sprach wieder der Mann im Innern der Kiste heraus, worauf die Agenten mit verstellter Stimme antworteten. Groß war das Erstaunen des Kistenbewohners, als er im Hofe des Gefangenhauses sein Versteck verließ. Er ist ein Belgier namens Quidoes und sein Genosse ein gewisser Alexander Carty, der bereits sechsmal wegen Diebstahls bestraft ist.

* Petersburg, 4. Jan. In voriger Woche meldete der sibirische Telegraph aus Malmisch, Gouvernement Wjatka, daß die gerichtliche Verhandlung gegen zehn Wotjaken wegen Menschenopferung begonnen habe. Nunmehr werden einige Angaben über die Thatsachen bekannt, die der Anklage zugrunde liegen. Im Mai 1892 wurde im Walde beim Dorfe Multon die verstümmelte Leiche des Bettlers Matunin gefunden. Der Kopf des Ermordeten war vom Rumpfe getrennt; Lunge und Leber waren herausgenommen und dem heidnischen Gotte Kurbon zum Opfer dargebracht worde. Menschenopferer, eingeborene Wotjaken, sind aber bereits seit 200 Jahren orthodoxe Christen, denen noch immer einzelne ihrer alten heidnischen Gebräuche anhaften. So hatten sie während der Hungersnoth 1891 und 1892 den bösen Gott Kurbon um Gnade angefleht und ihm Versöhnungsopfer dargebracht, die zuerst in Kleinvieh bestanden, das besondere Priester, die Bassjäsen, unter einem heiligen Baum oder in besonderen Bethäusern tödten. Als die Thieropfer nichts halfen, glaubten die Wotjaken, da es sich auch um ein großes öffentliches Unglück handelte, den großen Zorn des Gottes Kurbon nur durch ein Menschenopfer bannen zu können, und schlachteten den Bettler Matunin ab. Vor 30 Jahren waren dergleichen Menschenopfer in der dortigen Gegend noch ziemlich häufig. Jetzt führte dieser Ritualmord die unmittelbare Betheiligten, drei Bassjäsen und sieben Wotjaken, auf die Anklagebank. Wenn auch die Untersuchung nur eine spärliche Unterlage für die Anklage ergab, so genügte sie doch, um sieben der Angeklagten zu Zwangsarbeit zu verurtheilen. Bei allen ließ das Gericht Milderungsgründe zu. Drei wurden freigesprochen. Bei der Beurtheilung der Schwere des Verbrechens wurde darauf hingewiesen, daß man eigentlich doch keine Mörder, sondern nur Theilnehmer an einem rituellen Opfermorde vor sich habe. Wie sich im Laufe des Prozesses herausstellte, waren grade die drei Bassjäsen, die den armen Matunin abgeschlachtet hatten, sehr eifrige Mitglieder der orthodoxen Kirche, einer von ihnen sogar Kirchenältester.

* Londoner Appetit. Man schreibt aus London: John Bull scheint den guten Appetit, den er bekanntlich alle Zeit hatte, noch nicht verloren zu haben. Am Christtag wurden hier eingehender Berechnung zufolge verzehrt und vertilgt: 446 Tonnen (eine Tonne = 1016 Kilogramm) Plumpuddirg, 1052 Tonnen Ochsenfleisch, 150 743 Truthähne, 253 184 Gänse, 412 englische Meilen Wurst und etwas über eine Million Gallonen Bier. — Wohl bekomms!

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

✝ **Wien,** 7. Jan. Gestern fand im Saale „zum Luchs" eine anarchistische Versammlung statt, welche behördlich aufgelöst wurde. Der Referent griff das jetzige Wirthschaftssystem heftig an. Als derselbe auf die Verhältnisse in Italien und namentlich auf die Arbeiterunruhen in Sicilien zu sprechen kam, erfolgten solche Zwischenrufe auf Crispi, daß der Regierungsvertreter sich veranlaßt sah, die Versammlung aufzulösen.

E **Antwerpen,** 7. Jan. Gelegentlich des heutigen Beginns des Prozesses gegen Madame Joniaux veröffentlichen die Blätter sämmtliche Namen der 24 Belastungszeugen und der 61 Entlastungszeugen. Unter den Belastungszeugen befinden sich die Untersuchungsrichter von Brüssel, Antwerpen und Gent. Unter den Entlastungszeugen sind an erster Stelle der Gatte der Angeklagten, ihr Sohn und ihre beiden Töchter, sodann der Brüsseler Staatsanwalt, der bekannte Advocat Paul Janson und eine größere Anzahl höherer Offiziere. Aus Paris kommen 32 Belastungszeugen. Alle Wandelgänge des Justizpalastes wurden bereits heute früh von Gensdarmen besetzt, um den Zudrang der Neugierigen zu verhindern.

(:) **Paris,** 7. Jan. Der Excapitän Dreyfus hatte gestern die Erlaubniß zu einer Unterredung mit seiner Frau und seiner Schwiegermutter erhalten. Bei dieser Unterredung hat Dreyfus abermals seine Unschuld feierlichst aufrecht erhalten und reichlich Thränen vergossen.

(:) **London,** 7. Jan. Die ‚Times' veröffentlicht heute ein Telegramm aus Peking, wonach der Chef der chinesischen Mission, welcher die Friedensunterhandlungen leiten soll, gestern beim Mikado eine Audienz hatte, die aber zu keinem Ziele führte.

Handels-Zeitung.

* Wesel, 5. Jan. Käse und Kraut. Das Geschäft in Käse war ohne alle Bedeutung; namentlich fanden in Weideköse keine Umsätze statt. Bester alter Käse, wovon im Großhandel bei den Fabrikanten die Vorräthe fast gänzlich beigegangen sind, stand zuletzt bei großen Broden auf M. 44—46 die 50 Kil. In Kraut ist die Geschäftslage wie bei Käse. Rübenkraut vom vorigen Jahre wurde mit M. 6 00—6,25, solches von diesem Jahre mit M. 6 50—6,75 die 50 Kil. faßfrei bezahlt. Bestes süßes Apfelkraut M. 23,00—24,00 die 50 Kil. faßfrei; gemischtes Obstkraut (aus Aepfeln und Birnen) M. 18—20 die 50 Kil. faßfrei.

Fruchtpreise zu Neuß vom 8. Januar.

Weizen, kleiner Winter-, neuer		12	90
„ engl., neuer	1. Qual.	11	90
„ „ „	2. „	11	10
Roggen	1. Qual.	10	60
	2. „	9	60
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	14	—
	2. „	13	—
Hafer		10,50	—11,00
Raps	1. Qual.	19	75
	2. „	18	75
Aveel (Rübsen)		—	—
Kartoffeln		6	—
(Alles die 100 Kilo.)			
Heu	à 500 Kilo	28	—
Roggenstroh	„ „ „	16	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	46 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	47 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	86 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 —
Rüböl und Kuchen unverändert.	

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 5. Jan. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen, hiesiger kleiner M. 12,90, englischer 11,90, Sommer-Weizen 11,90, Roggen 10 60, Weizen-Vorschuß der Sack Marke 000 19,—, feinstes Kaisermehl 22,10, Roggen Vorschuß der Sack M. 18,50. Roggenschrot 16,25, Bollmehl M.

5,—, Grind 3,70. Kleie im Großhandel die 50 Kil. 3,50, Palmkernkuchen 5,70, Baumwollsamen-Mehl 6.40, Gerstenmehl zu Futter 6,— Leinmehl 7, , Malzkeime helle 5,40. Im Fruchtgeschäft geht anhaltend nichts Besonderes um Roggen hat abermals 20 Pfg im Preise einge ützt, während die übrigen Sorten ohne Aenderung geblieben sind.

Köln, 7. Jan. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 12 00—13 00 B., fremder 13 00—[illegible]5,00 B Roggen vorr hiesiger ℳ 11 00—12,00 B., fremder 12.50—13 50 B Hafer hiesiger ℳ 12.50—13,50 B, fremder 13,00—14,00 B. (Alles de 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. ℳ 48, B., Mai 46,30 B., 46,— G. Fest.

Köln, 7. Jan. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.

Essen, 7. Jan. Fruchtbörse. Weizen, inländ. ℳ 12,00—12,75, fremder 13,75—15,75, Roggen, inländ. 1 50—11,25, fremder 12,00—13,25, Hafer, inländ. 00,00—00,00, fremder 12,25—13,50, Buchweizen 00,00—00,00, Futtergerste ℳ 9,75, Mais 00,00—00,00, Weizenvorschuß ℳ 19,25—20,25, Roggenvorschuß 17,25—18,25, Weizenkleie 7,50—8,00. Besuch mäßig. Stimmung fest. Umsätze befriedigen.

Wesel, 5. Jan. Fruchtmarkt Weizen ℳ 13,50, Roggen 12, —, Gerste 11, , Buchweizen —, Hafer 14.50, Kartoffeln 6,—, Heu 6,— Stroh 4 — die 100 Kil. Auf dem Fruchtmarkt geht anhaltend wenig um bei unveränderten Preisen

Berlin, 7. Jan. (Schluß der Fruchtbörse.)

		5	7
Weizen			
Januar	ℳ	—,—	—,—
Mai		141 00	142 00
Juni		141,75	142 75
Juli		—,—	143,25
Roggen			
Januar	ℳ	—,—	—,—
Mai		118,75	119,25
Juni		119 50	120,00
Juli		—,—	—,—
Hafer			
Januar	ℳ	—,—	—,—
Mai		115.75	116 25
Juni		116,25	117 00
Juli		—,—	—,—
Rüböl			
vorr. m. Faß	ℳ	43.50	43 50
„ ohne „		42.50	42 50
Mai		44 00	43 90
Juni		—,—	—,—

Spiritus		5	7.
70er vorr.	ℳ	32 00	31 70
„ Januar		36 40	36 20
„ Mai		37.70	37 50
„ Juni		38 00	37 80
„ Juli		38 40	38 10
„ Septbr.		3,900	38 70
50er vorr.		51 50	51 40
Petroleum vorräthig	ℳ	19 70	19 70
Weizenmehl			
vorr. 00	ℳ	15 25	15.25
„ 0		17 00	17,00
Roggenmehl			
vorr. 0/1	ℳ	15 50	15,50
Januar		15 80	15 85
Mai		16 10	16 15
Juni		16 20	16 25

Die anregenden Depeschen von Amerika haben die vorgestern hier beg nnene Besserung der Preise für Weizen weiter gefördert; de Umsatz belebt sich ein wenig da es zu den erhöhten Gebo en an Verkäufern nicht so sehr fe lte we zuvor. Roggen eröffnete zwar mit etwas gesteigerten Preisen e matte e jed ch wegen Anerbietungen weit en se nter Termine, die auf russ sche Waare sich stützen sollten. Hafer ist e was höher, doch unbelebt Rüböl zeig e schwache Haltung. Spiritus ist etwas ermattet in Folge größerer Verkaufslust.

Mannheim, 7. Jan Weizen März ℳ 14,—, Mai 11.95, Juli 14,— Roggen März 11,6 , Mai 11,70, Juli 13 80 Hafer März 12,15 Mai 12,30, Juli 12,40. Mais März 11 50, Mai 11,40 Juli 11 25

Posen, 7. Jan. Spiritus 50er vorr. ℳ 48,60, 70er do 29,50 Fester.

Stettin, 7. Jan. Weizen April-Mai ℳ 140,—, Mai-Juni 141,—. Roggen April-Mai ℳ 118,50, Mai-Juni 119,50. Rüböl Jan. ℳ 43,—, April-Mai 43,50. Spiritus 70er ℳ 31,—. Hafer ℳ 104—110. Petroleum ℳ 9,55

Breslau, 7. Jan Spiritus 50er Jan. ℳ 4,9,— 70er Jan 29,50. Roggen Jan. —,—. Rüböl Jan. 43 50, Mai 44 —.

Magdeburg, 7 Jan. (Zucker.) Kornzucker ausschl 92% ℳ —,— neues Rendem. 9,00—9,10, ausschl 88% 8,45—8, 5, neues Rendem. 8 50—8,60 Nacherzeugnisse ausschl 75% 5,75—6,40. Ruhig. Brodraffinade I ℳ —,—, Brodraffinade II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß ℳ 20,25 21,50. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ —,—. Ruhig.

Bremen, 7. Jan Schmalz, Wilcox ℳ 0,37¼, Armour 0,37 Amerikan. Speck short clear middles vorräth ℳ 0 35½ long clear middles 34. Unverändert. Petroleum höher, vorr. ℳ 5 35 B.

Hamburg, 7. Jan. Schmalz Steam ℳ 36, Fairbanks 30½, Armour 39½. Zucker Jan. 8,55, März 8 65, Mai 8,82, Aug. 9,05. Behauptet

Hamburg, 7. Jan. Weizen fest, holstein. ℳ 126—13 . Roggen fest, mecklenb. 124—12 , russ. fest, 76— 0. Rüböl ruhig, 45. — Spiritus still. Jan-F br. 18⅞, Febr.-März 19½, April-Mai 19⅝, Mai-Juni 20½ B Petroleum fest, 5 40 B.

Wien, 7 Jan. Weizen frühjahr 6,81 G., 6,83 B, Mai-Juni 6,90 G, 6,92 B Roggen Frühjahr 5,76 G, 5 78 B, Mai-Juni 5,87 G, 5,89 B. Mais Mai Jus 6,48 G., 6,50 B. Hafer Frühjahr 6,21 G. 6,23 B. — Raps Jan.-Febr 10.20— 0 20

Pesth, 7 Jan. Weizen Frühjahr 6.67 G., 6,68 B., Herbst 7,— G., 7,01 B. — Roggen Frühjahr 5,51 G., 5,53 B. Hafer Frühjahr 6,04 G., 6,06 B. Mais Mai-Juni 6.23 G., 6 24 B. Kohlraps Aug.-Sept. 10,75—10,85 Weizen fest.

Amsterdam, 7. Jan. Weizen März Fl. 137, Mai 000 Roggen März 98, Mai 99

Antwerpen, 7 Jan Petroleum fest. Type weiß vorr Frs. 14¼ bz, 14¼ B. Jan. — bz. 14¼ B Febr. — bz 14½ B, März-April — bz, 15— B Amerik. Schmalz Marke Wilcox 89 50 Amerikan rother Winterweizen Nr. 2 13 . Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,32

Paris, 7 Jan Mehl Jan. Frs. 43,80, März-Juni 44,20, Mai-August 43,30. Weizen Jan. 19 10, März-Juni 19 30, Mai-Aug. 19,50. Roggen Jan. 11,50, März-Juni 12,—, Mai Aug. 12,—. Rüböl Jan. 50,25, März-Juni 48 50, Mai-Aug. 48,—. Spiritus Jan. 33,75, März-33,50, Mai-Aug 33,—. Zucker, weißer Nr. 3 Jan. Frs. 25,25 März-Juni 26,—, Mai-Aug. 26,25. Rohzucker vorr. 88° Frs. 24 25

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 7. Jan. Leinöl Fl. 21, Frühjahr 21⅛, Juni-Aug. 21¼ Herbst 20⅞.

London, 7. Jan Leinöl Jan. Sh. 20.6, Mai Aug. Sh 20 —.

Hull, 7 Jan Baumwollöl ohne Faß raff. 15 sh. — d, rohes 14 sh. 7½ d. Leinöl ohne Faß 19 sh. 3 d, Jan. 19 sh. 3 d, Mai-Aug 18 sh. 7½ d.

Liverpool, 7 Jan Leinöl ruhig mit Fast rohes 20⅜ Sh., raff. 22¼ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 7. Jan. Kaffee. März ℳ 0,71, Mai 0,70 Sept 0,63½, Dec. 0,68½. Unregelmäßig

Amsterdam, 7 Jan Kaffee Java vorr. Fl. 51, Jan 50, März 49⅝, Mai 49⅝ Juli 49, Sept 49.

Antwerpen, 7 Jan Kaffee. Jan. Frs. 90¼, März 88½ Mai 87⅝, Sept. 87¾ Behauptet.

Havre, 7 Jan Kaffee. Jan. Frs 88¼, März 88¼, Mai 87, Sept 87¼ Dec. 86¼ Stetig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 5 Jan. Einnahme 35 Nrn. 2243 Kil. Vom 1 bis 5 Jan. 103 Nrn. 8605 Kil., insgesammt 138 Nrn. 10846 Kil.

Bremen, 7. Jan. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,28⅝. Ruhig.

Liverpool, 7. Jan. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 B., davon 11100 B. amerikan. Middl. amerikanische 3 1/32 d. Jan.-Febr. 2 31/64, Febr.-März 2 29/64 März-April 3—, April-Mai 3 1/64, Mai-Juni 3 3/64, Juni Juli 3 4/64, Juli Aug 3 5/64, Aug-Sept 3 5/64, Sept.-Oct. 3 5/64, Oct.-Nov. 3 0/64 d. In amerikan. ziemlich lebhaftes Geschäft zu anziehenden Preisen.

Eisen.

Glasgow, 5. Jan. Roheisen. Warrants Sh. 41.8, Middlesborough, Sh. 34.9½. Hämatit Sh. 42,11½.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 7. Jan. (Telegr. der Neuß-Grevenbr. Ztg.)

4% Reichsanl.	105,25	Dresden. Bk.	158,9
3½ do.	104,80	Nationb. f. D.	131,25
3% do.	96,30	Oester. Credit	246,40
4% prß. Cons.	105,90	Bochumer	140,75
3½ do.	105,1[illegible]	Consolidat.	176,75
3% do.	98,40	Dannebaum	103,75
Handelsges.	158,—	Dortmunder	54,60
Darmst. Bk.	152,40	Gelsenkirch.	169,—
Deutsche Bk.	173,50	Harpener	149,—
Disc.-G.-An	208 80	Hibernia	139, —
Hamb. Packetf.	83,10		
Nordd. Lloyd	88,—		
Trust Dynm.	149,25		
Laurahütte	126,40		
Dortm.-Gro.	140,25		
Lübeck-Büch.	148,25		
Marienburg	80,75		
Ostpreußen	91,10		
Mainzer	120,40		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 7. Januar.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb 3½, 4. — Brüssel 3. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2 — Madrid 5. — Paris 2½. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 3. — Wien 4.

Viehmärkte.

Crefeld, 7. Jan. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. 58 Pfg., über 200—350 Pfd. pro Pfd. 56 Pfg.

London, 7. Jan. Viehmärkte. In Islington waren 2160 Stück Hornvieh und 13960 Stück Schafe. Preise von Hornvieh: 2 sh. 8 d. bis 4 sh. 6 d., von Schafen 4 sh. — d. bis 6 sh. 4 d. In Deptford waren 1580 Stück Hornvieh u. — Schafe. Preise von Hornvieh 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 2 d., von Schafen 0 sh. 0 d. bis 0 sh. 0 d. für 8 Pfund.

Wasserstands-Nachrichten vom 7. Januar.

Mannheim	Rheinhöhe.	2,26 — 0,07	Meter.
Mainz	„	0,47 — 0,02	„
Koblenz	„	1,75 — 0,04	„
Trier	Moselhöhe.	0,80 + 0,05	„
Köln	Rheinhöhe.	1,43 — 0,03	„
Düsseldorf	„	1,59 — 0,09	„
Duisburg	„	0,91 — 0,09	„
	Ruhrhöhe.	2,58 — 0,18	„

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag Morgen 6¼ Uhr unsere liebe Schwiegermutter, Grossmutter, Schwiegerin u. Tante

Wwe. Peter Hehnen,

geb. Cäcilia Schiffer,

nach längerem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der h. Sakramente der katholischen Kirche, im Alter von 75 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss und Crefeld, den 7. Januar 1895.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Hospital aus statt, die feierlichen Exequien Samstag Morgen 9 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag 3 Uhr **Beerdigung** der Mitschwester

Wwe Jacob Doetsch,

geb. **Margaretha Merbecks,**

und Mittwoch Nachmittag 3 Uhr **Beerdigung** der Mitschwestern

Catharina Hahn

und

Wwe. Cäcilia Hehnen,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Congregation von der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Mittwoch den 9. Januar, Nachm. 3 Uhr: **Beerdigung** des Mitgliedes

Katharina Hahn,

vom Sterbehause Quirinusstraße 12 aus, wozu einladet

der Vorstand.

Bekanntmachung.

Da die vielfach freiliegenden Rohre der städt. **Wasserleitung** bei Frostwetter leicht der Gefahr ausgesetzt sind, zu erfrieren und zu platzen, so werden alle Consumenten dringend ersucht, die Rohre nach Möglichkeit vor Frost zu schützen, bei stärkerer Kälte die Kellerlöcher und am Abend den Haupthahn zu schließen.

Wenn nachgewiesen werden kann, daß im Winter beim Platzen eines Rohres oder eines Wassermessergl ses die Kellerlöcher nicht gehörig geschlossen waren, oder eine sonstige Versäumniß des Consumenten vorliegt, wird die Leitung bezw. der Wassermesser nur nach vorheriger Erstattung der entstehenden Kosten wieder hergestellt.

Neuß, den 11. December 1894.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Ia. Speck 58 Pfg,
Ia. Schinken 60 Pf,
Ia. Schmalz 60 Pf,
bei größerer Abnahme billiger.
Herm. Monheim, Neuß,
Markt 36, zur alten Post.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1895 96.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Neuß** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit **vom 4. Januar bis einschließlich 21. Januar 1895** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem **Amtslokale Königsstraße Vormittags 10—12 Uhr** zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung der Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsamml. S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Anzaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden auf den Königlichen Steuerkassen und Bürgermeisterämtern auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.
Frhr. von Schorlemer.
Königlicher Landrath.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! Anlernen gratis!

Wunder-Zigarren-Spitze.

Neu!



(Neu verbessert. D. R.-Patent a.)

Der Rauch zaubert reizende Bilder im Röhrchen hervor. Amüsant für jeden Raucher. Echt Weichsel mit echt Bernstein **Mk. 1,25**; desgl. Zigaretten-Spitze **Mk. 1,10.** Von 2 Stück an **franko** Zusendung überallhin; von ½ Dutzend an 20% Rabatt. Briefmarken in Zahlung.

Fabrikanten:

Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin O., Kloster-Straße 49a.

Zigarrenspitzen erhalten. Besten Dank. **Für Herren eine wirklich nette Unterhaltung.** Werde es meinen Kollegen ebenfalls empfehlen.
Nordmann, Feldwebel, 9. Komp., Inf.-Regt. Nr. 13, Münster, Westfal.

Ersuche Sie, mir gegen Nachnahme 2 Stück Wunder-Zigarrenspitzen, gleich jener, die ich schon von Ihnen erhielt, zuzusenden.

J. Dreier, Braumeister, Röhlingen, Württemb.

Richard Koz, Duisburg a. Rh.,

Südwein-Importgeschäft,

empfiehlt garantirt naturreine hochfeine alte **Südweine** und zwar:

Porto, Madeira, Malaga, Jerez, Lacrimae Christi à Mark 1.60. Samos-Auslese à M. 1 40, Muscateller à M. 1.80 per Flasche einschließlich Glas und Kiste franco. Flaschen-Verkauf zu Original-Preisen in Neuß bei Herrn

M. Derstappen, Niederstraße.

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei

B. Barfuß, Barre's Nachf., Krämerstraße 11.

Die leeren Original-Fläschchen von 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à Mk. 1,10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

wird

am Sonntag den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaussaale

ein

Fest-Essen

stattfinden. Das trockene Couvert einschließlich Musik kostet 5 Mark.

Zur zahlreichen Betheiligung werden meine Mitbürger hierdurch mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß die Listen auf dem Rathhause, in den Gesellschaften Constantia, Erholung und Verein, sowie im Hôtel Weinhaus und Hôtel Pelzer zum Einzeichnen offen liegen.

Neuß, den 7. Januar 1895.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Auf sofort

findet ein ordentlicher **junger Mann** von 20—26 Jahren, welcher in Gartenarbeit bewandert ist, in

Samenbau und Handlung,

wo er auch im Geschäfte thätig sein muß, in der Nähe Düsseldorfs Stellung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Geschäft-Verkauf.

Ein sehr altes, renommirtes Geschäft, beste Lage der Stadt, soll mit Haus verkauft werden. Bedingungen günstig.

Off. unt. X. X. 12 an die Expd. d. Ztg.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Ltr. 25 Pfg. und billiger; Mousseux pr. Flasche M 1,30 versendet unter Nachnahme **G Fritz** in **Hochheim** a. Main.

Plüß-Stauffer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 40 u 50 Pfg. bei: **Fr. Wilh. Cremer,** Drogerie **J. Mohren,** Medicinal-Drogerie

---

Auf einem Gute bei Neuß wird zu Lichtmeß ein tüchtiger **Schweizer** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Kath. **Lehrling** für Back- und Conditorei gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Ein **dritter Arbeiter** auf einem Gute bei Neuß für Lichtmeß gesucht Näh. in der Exp.

Ein kräft. junger Mann von ordentlichen Eltern, 16—18 Jahre alt, als **Hausknecht** gesucht.

Jean Conen, Delicatessenhandlg., **Düsseldorf** Elisabethstr 14

Mädchen, 14—16 J. w. z Hause schlafen kann, gesucht. Niederstr. 29.

Wegen Krankheit des jetzigen Mädchens suche zu Lichtmeß ein tüchtiges katholisches

Mädchen

für Küche und Hausarbeiten.

Näheres **P. Hotes,** Crefeld, Kronprinzenstr 50

Ein properes fleißiges

Dienstmädchen

für alle häusl. Arbeiten in kleiner Familie gesucht. Crefelderstr. 55.

Ein **Dienstmädchen,** welches sofort eintreten kann, gesucht.

Zu erfragen bei **H. Schroeder,** Niederstr. 53.

Zwei tüchtige **Dienstmädchen** zu Lichtmeß nach Grevenbroich gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein ordentliches properes **Dienstmädchen** zu Lichtmeß gesucht. Die Exp sagt wo.

Suche zum baldigen Eintritt ein properes

Dienstmädchen.

Zu erfr. in der Exp d. Ztg.

Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen sucht Stelle bei einem Geistlichen. Off u. **H. M.** bef. d. Exp.

Suche für m. 17 J. alte Tochter Stelle als einziges **Mädchen** in bess. gut kathol. Hause. Auf verständige Beh. lege mehr Werth als auf hoh. Lohn. Anfr u. **N. D. 17** besorgt die Exp. dsr. Ztg.

Städt. M.-G.-Verein und Damenchor.

Heute Abend **Probe: „Messias".** Damen 7½, Herren 9 Uhr.

Düsseldorfer

Stadttheater.

Direction:
Eugen Staegemann.

Dienstag den 8. Jan. 1895.
Der fliegende Holländer.
Oper von R. Wagner.

Mittwoch den 9. Jan. 1895.
Gastspiel von **Joseph Kainz.**
Der Talismann.
Dram. Märchen von Paul Lindau.

Donnerstag den 10. Jan. 1895.
Gastspiel von **Joseph Kainz.**
Galeotto.
Drama von Paul Lindau.

Forderungen, Pfandscheine, Waaren etc.

werden zu angemessenen Preisen gegen sofortige Casse gekauft.

Offerten bitte unter **L. G. 60** an die Exp. dsr. Ztg. zu richten.

Von heute ab empfehle sämmtliche

Schweinefleisch- und Wurstwaaren

in nur bester Qualität.

Franz Brücken,
Weißenbergerweg 46.

Feinster **Blüthenhonig** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bitte in der Exp. d. Z. unter **X. Z.** abzugeben.

Feinster Honig

zu haben bei

Jacob Wiertz, Rheinthor 28.

Sopha's

mit Damast-, Granitt-, Ledertuch-, Fantasiestoff- und Plüsch-Bezug sehr billig zu verkaufen.

Königstraße 52.

---

2 hochf. **Nußbaum Bettstellen** mit Matratzen zu jedem annehmbaren Preise abzugeben. Breitestr. 43.

Mit dem Flegel gedr **Roggenstroh** empfiehlt **Franz Scheuens,** Markt.

Eine **Wohnung** von 4—5 Räumen pr. 1. April gesucht. Offerten unter **O 207** an die Exp. erbeten.

Eine **1. Etage,** 4 Zimmer, sofort zu vermiethen. Näh. Kapitelstr. 10.

Michaelstraße 33 **Wohnung** zu vermiethen und gleich zu beziehen.

C. Hünninger.

Ein kath **Mädchen** vom Lande, bisher auf einem Gute zur Stütze der Hausfrau gewesen, sucht wieder ähnliche Stelle oder auch als **Haushälterin** auf einem kleinern Gute zu Lichtmeß. Gefällige Offerten u. **E. A.** besorgt die Exp.